

habe ich daher auch schon in meiner Vorrede einwenden müssen, dass die Vita dafür auch nicht den mindesten Anhalt biete, und jetzt giebt er sogar zu, dass 'trotz aller Bemühungen heilkundiger Kleriker' der Heilige 'kaum noch lebend' die Reise hätte überstehen können. Der ganz unmögliche Bericht Arbeos ist also selbst mit Hilfe der Sepp'schen Combinationen 'kaum' zu halten, und diese Combinationen stehen auf so schwachen Füßen, dass Sepp die Streitfrage vollständig verändern muss, um wenigstens einen Schein des Rechts zu wahren. Er bemerkt, dass noch heute im Orient (Ordens-)Geistliche die ärztliche Praxis ausüben, wofür er sich auf seine eigenen Erfahrungen beruft, und im frühen Mittelalter Kleriker neben Juden überhaupt die einzigen Vertreter der Heilkunde waren. Beides ist, wie seine Orientreise, von Niemandem bisher bestritten worden, aber was hat dies alles mit Arbeo und dem h. Haimhramm zu schaffen?

Die unhistorischen Züge der Legende des h. Haimhramm sind Sepp ebenso gut bekannt wie mir, und er bestreitet sie weniger, als dass er sie beschönigt und mit seinen reichen combinatorischen Gaben zu 'erklären' sucht. Trotz alledem 'glaubt er' an 10 Thatsachen 'festhalten' zu müssen, und die von ihm zusammengestellte Liste derselben liefert vielleicht den glänzendsten Beweis für seine kritische Begabung, denn ohne jede Begründung, einfach durch sein Machtwort wird hier in artikulierten Thesen der Grundstock der Legende für historisch erklärt. Damit hat diese die Feuerprobe bestanden, und mit Bewunderung wird Jedermann zu dem Scharfsinn des kgl. Lycealprofessors emporblicken, der mit solcher Treffsicherheit aus einer sehr bedenklichen Legende die historischen Züge herauszuschälen versteht. Diese Meisterschaft in der Legendenkritik hat er sich, wie gesagt, in seiner praktischen Thätigkeit an drei kleinen Texten erworben, an denen er noch einen guten Theil Arbeit seinen Nachfolgern übrig gelassen hat. Seine erste These behauptet die Herkunft des Bischofs aus Poitiers in Aquitanien, gegen die ich seinen urdeutschen Namen, sein Fehlen in der Bischofsliste dieser Diocese und deren Geschlossenheit eingewandt hatte. In ganz ähnlicher Weise hatte schon vor mir Sepp selbst (Anal. Boll. VIII, 221) aus dem Namen auf die deutsche Herkunft des Heiligen geschlossen: 'Quod nomen ex theutonico vocabulo haimhraban deductum prodit sanctum episcopum origine Germanum fuisse', so dass ich mich in meiner Vorrede (S. 457) auf sein Zeugnis berufen konnte. Nachdem